

Ein Rundgang durch Nideggen

Vier Stadttore hatte die **Kleinstadt in der Eifel**. Heute sind noch zwei davon erhalten. Vom historischen Zentrum geht es hinauf zur Burg. Cafés und Restaurants laden zur Einkehr ein.

VON CHRISTOPH WENDT

Vier Stadttore hatte einst das mittelalterliche Nideggen, zwei aus dem 14. Jahrhundert sind heute noch erhalten: das Zülpicher und das Dürener Tor. Beim Zülpicher Tor, das im 19. Jahrhundert schon recht verfallen war und dann im Zuge einer Restaurierung seine heutige Gestalt bekam, beginnen wir den kurzen Rundgang durch das kleine historische Zentrum von Nideggen. Von hier aus führt die wichtigste Geschäftsstraße des Städtchens, die Zülpicher Straße, zum Markt. Man kommt vorbei an Geschäften mancherlei Art, aber auch an Cafés, vor denen man bei schönem Wetter draußen sitzen und den flanierenden oder geschäftig hin und her eilenden Passanten zuschauen kann. Ein wesentlicher Teil der Bausubstanz hier ist wie in der gesamten Altstadt nach 1945 wieder aufgebaut worden, und zwar größtenteils aus dem roten Nidegger Buntsandstein. Das gilt auch für das rechte Hand an der Einmündung der Zülpicher Straße auf den Markt gelegene Rathaus aus dem 16. und 18. Jahrhundert mit seinen charakteristischen Arkaden.

UNSER TIPP



Auf dem Markt geht man geradewegs auf das historische Marktkreuz aus dem 15. Jahrhundert zu. Nach rechts fällt die Graf-Gerhard-Straße zum Dürener Tor ab. Als „Durene porzen“ wurde es 1330 erstmals erwähnt. Im 16. Jahrhundert entstand als Anbau der Zwinger. Nach einer Wachtordnung von 1595 wurden die Nidegger Tore von einem Rottmeister und acht bis zehn Nidegger Bürgern bewacht. Seit 1621 nutzte man das Dürener Tor als Gefängnis.

Ausstellungen

Ebenso wie das Zülpicher Tor kam es auch beim Dürener Tor Ende des 18. Jahrhunderts zu einer umfassenden Renovierung. Heute finden in dem alten Stadttor halbjährlich wechselnde Kunstausstellungen statt. Die Graf-Gerhard-Straße, durch die wir zum Markt wieder hinaufsteigen, erinnert an jenen Jülicher Grafen Gerhard, der Weihnachten 1313 Nideggen das Stadtrecht verliehen hat.

Der Marktplatz um Marktkreuz und Marktbrunnen wird von zahlreichen alten – oder wieder aufgebauten – Gebäuden, teils in rotem Buntsandstein errichtet, teils auch in Fachwerk, umgeben. Vielleicht nehmen wir, wenn das Wetter danach ist, an einem der Tische eines Cafés am Markt Platz und stärken uns ein wenig, denn anschließend heißt es steigen. Wir folgen vom Markt aus dem Wegweiser, der uns durch die Kirchgasse hinauf zur Burg leitet.

Der Weg führt uns hinauf zum Nyttor, auch Nixtor oder Nisstor genannt, einem Durchlass von der Stadt her durch die alte Befestigung um die Burg. Dieses Tor ist das älteste, heute noch bestehende Nidegger Stadttor, es ist noch ein rein romanischer Bau. Den Namen Nyttor soll es erst später bekommen haben, nachdem die Nidegger Linie des Jülicher Herzogshauses 1423 ausgestorben war, und die Nachfolger ihre Residenz nach Kleve und Düsseldorf verlegten. Damals wurde Nideggen durch den Burgvogt Nytt von Bir-



Blick aufs Dürener Tor in Nideggen.

Fotos: dpa

gel verwaltet, auf den der Name des Tores zurückgeht. Hinter dem Nyttor sind wir innerhalb des eigentlichen Burgrings und haben zur Linken die alte Burg- und heutige Pfarrkirche. Dann baut sich vor uns der mächtige Jenseitsturm auf, der sechsgeschossige Wohnturm der alten Burg. In ihm haben nicht nur die Burgleute, die Grafen und ihre Familie gewohnt, er war

auch Gefängnis und enthält noch die kleine, erste Burgkapelle. Heute befindet sich ein Burgenmuseum in diesem gewaltigen Turm, in dem viel Interessantes über das Leben in einer mittelalterlichen Burg zu sehen und im Rahmen von Vorträgen, Workshops und Veranstaltungen zu erleben ist. Im einstigen Burggelände vor dem Bergfried dehnt sich die imposante Ruine

des ehemaligen Palas, des für mittelalterliche Verhältnisse fürstlichen Wohnkomplexes. Erhalten geblieben ist die einst mächtige Fensterwand über dem steil zum Rurtal hin abfallenden Felsen. Die gotischen Fenster gewähren immer noch einen großartigen Blick über das Rurtal und weit ins Land. Dieser Palas war so groß, dass hier sogar Ritterturniere aus-

getragen werden konnten. Gut erhalten ist der heute natürlich aus Sicherheitsgründen abgedeckte Burgbrunnen, der 100 Meter tief war. Dieser Brunnen wurde im Sommer 2011 Anlass, die bis dahin im Burghof durchgeführten Festspiele an einen anderen Ort zu verlegen. Angeblich behinderte der Brunnen die freie Sicht auf die Bühne. Außerdem kam es zu Schwierigkeiten mit dem Betreiber des Gastronomiebetriebs im Burghof.



Und oben ist die Burg.

Die Kemenate

In den Mauerresten sind noch die Aushöhungen und Tragesteine zu erkennen, die als Lager für die Balken gedient haben, auf denen die Obergeschosse ruhten. Im Norden stößt man auf einen entzückenden Erker, in dem noch die Reste eines alten Kamins zu sehen sind. Hier war wohl die Kemenate, das Gemach der Herzogin. Von hier aus kann man über eine Treppe emporsteigen und einen umfassenden Blick über die Reste jener Burg bekommen, die einmal zu den größten des Reiches gehört hat. Die Nordseite des ehemaligen Palas wird heute von einem Ende des 19. Jahrhunderts neu errichteten Gebäude beherrscht, in dem sich ein Restaurant befindet.

Übrigens: Von Mai bis September kann man in der romanischen Kapelle des Bergfrieds standesamtlich heiraten. Weitere Infos dazu gibt es beim Standesamt Nideggen, 02427/809-11, -12, -25. Das Museum ist dienstags bis sonntags von 10-16.30 Uhr geöffnet. Infos: 02427 / 6340; Fax 90 28 85; E-Mail: burgenmuseum@kreis-dueren.de; Internet: burgenmuseum-nideggen.de

RUNDWANDERUNGEN UND EIN FREIZEITFÜHRER

Nidegger Burgen: Dieser Weg (er ist etwa 16 Kilometer lang) verbindet die drei Nidegger Burgen miteinander, die Burg Nideggen, Beginn und Ende der Weges, mit der Burg Abenden und der Burg Blens. Das Höhenprofil dieses Rundwanderweges sieht aus wie die Fieberkurve eines Schwerkranken. Es geht mehrfach steil runter und auch wieder aufwärts. Der Weg ist der von der Rureifel Tourismus kreierte Rundwanderweg Nr. 11.

Schmidt gilt als das(!) Wanderdorf der Rureifel. Das Dorf ist Ausgangspunkt zahlreicher lohnender Wanderwege, die jedoch fast alle hinab in die Tiefe führen, sei es zum Rurse, sei es in die Täler von Rur und Kall. Und da

auch hier die öffentlichen Verkehrsverbindungen alles andere als ideal sind, heißt es dann oft genug, am Ende einer Wanderung, mühsam wieder auf die Höhe hinaufzusteigen.

Eifeler Steilküste: Dieser etwa 13 Kilometer lange Rundwanderweg beginnt und endet beim Parkplatz nahe dem Eifelblick „Schöne Aussicht“ auf der Hubertushöhe. Es geht zunächst ins Dorf hinein zur Kirche und dann in etwa parallel, aber doch in gehöriger Entfernung zur L 218, die nach Heimbach führt, hinab nach Hasenfeld und zum Staudamm Schwammenauel. Von hier aus folgt der Weg unmittelbar dem Ufer des großen Rurstausees Schwammenauel, bis es

schließlich ziemlich steil wieder in die Höhe zur „Schönen Aussicht“ zurückgeht.

Schmugglerweg: Schmidts großartigster und eindrucksvollster Rundwanderweg ist auch der längste. Er ist etwa 17 Kilometer lang und verdankt seinen Namen der „Freizeitbeschäftigung“ der Schmidter als Kaffeeschmuggler zwischen Kriegsende und der Währungsreform im Juni 1948. Der Weg beginnt und endet an der Kirche „St. Mokka“. Es geht durch den Ortsteil Froitscheidt hinab ins Kalltal zunächst nach Zweifallshammer. Die Namensendung „-hammer“ weist auf ein früheres Bergbauunternehmen und Erzeverarbeitung hin. Der Weg führt an der Kall entlang zur Mestrenger Mühle, wo sich eine

Einkehrmöglichkeit bietet. Über die Teufelsley kommt man ins Huschelbachtal und an einem Schaumeiler (Schmidt war früher ein Dorf der Kohlenbrenner) vorbei zurück zur Kirche.

Zu diesen drei Rundwanderwegen der Rureifel Tourismus unter dem Motto „Wanderland Rureifel – Kultur und Wasser“ gibt es Flyer mit einer recht guten Streckenskizze, die allerdings keine Wanderkarte ersetzen kann.

Weitere Infos gibt es bei Rureifel Tourismus e.V.. An der Laag 4, 52396 Heimbach; 02446/8057914, Heimbach@rureifel-tourismus.de; www.rureifel-tourismus.de



Christoph Wendt, der Autor des Rundgangs durch Nideggen, den wir hier oben mit freundlicher Genehmigung des Meyer & Meyer-Verlag abdrucken durften, kennt die Eifel wie seine eigene Westentasche. In dem Buch „Heimbach und die Rureifel. Streifzüge & Entdeckungen“ (14,95 Euro) erzählt er unterhaltsam mehr über seine Heimat. Der Freizeitführer ist im Buchhandel erhältlich.

Haben Sie Fragen zu unserer Freizeitserie? Dann melden Sie sich bitte: 0241-5101-328 oder per Mail: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de